

Die Ferdinand-Möller-Stiftung wurde im Jahr 1995 in Erinnerung an den Kunsthändler Ferdinand Möller (1882-1956) und dessen Verdienste um die Durchsetzung expressionistischer Kunst von seiner Tochter Angelika Fessler-Möller (1919-2002) und Wolfgang Wittrock (1947) gegründet.

Als Kapitalstock für die Arbeit der Ferdinand-Möller-Stiftung dient unter anderem der Verkaufserlös restituerter Gemälde aus dem Besitz des Kunsthändlers Möller: „Mädchen im Strandwald“ und „Atelierecke“ von Ernst Ludwig Kirchner sowie der „Dom zu Halle“ von Lyonel Feininger. Mit dem erwirtschafteten Kapitalertrag fördert die Stiftung Forschungen auf dem Gebiet des Expressionismus sowie zur nationalsozialistischen Kunst- und Kulturpolitik und unterstützt die Dokumentation der im Jahr 1937 als „entartet“ aus deutschen Museen entfernten Kunstgegenstände.

Das ehrenamtlich tätige Kuratorium der Stiftung wird gebildet aus Frank Däberitz (Waltershausen), Professor Dr. Carl-Heinz Heuer (Frankfurt a. M.), sowie Professor Dr. Walther Stütze (Berlin). Vorstand der Stiftung ist Wolfgang Wittrock, den stellvertretenden Vorstand hat Dr. Dr. Oskar Matzel inne, Geschäftsführer ist Tobias Teumer. Ein wissenschaftlicher Beirat, bei Gründung der Stiftung bestehend aus Professor Dr. Eugen Blume (Berlin), Professor Dr. Uwe M. Schneede (Hamburg), Professor Dr. Carla Schulz-Hoffmann (München) und Professor Dr. Armin Zweite (Düsseldorf), unterstützte die Stiftung während ihrer Aufbauphase. Heute wird sie unter anderem von Stefan Frey (Bern), Dr. Ulrich Luckhardt (Hamburg), sowie Christian Herchenröder und Aurel Scheibler (beide Berlin) beraten.

Seit ihrer Gründung hat die Ferdinand-Möller-Stiftung zahlreiche Projekte erfolgreich umgesetzt. Dabei arbeitete man mit der Kulturstiftung der Länder, der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, der International Music & Art Foundation, der Gerda Henkel Stiftung, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und privaten Förderern zusammen sowie mit den Universitäten Berlin, Hamburg, Dresden und Leipzig. Aus den beim Bankhaus Metzler Frankfurt a.M./München erwirtschafteten Kapitalerträgen der Ferdinand-Möller-Stiftung sind über 1,7 Millionen Euro für gemeinnützige Zwecke verwendet worden. Darüber hinaus konnten Projekte der Stiftung durch Zuwendungen privater Spender realisiert werden, für deren großzügige Hilfe an dieser Stelle herzlich gedankt werden soll. Zum weiteren Ausbau des Wirkungsfelds der Stiftung sind Zustiftungen jederzeit erwünscht und werden mit einer entsprechenden steuerlichen Bestätigung bedacht.

Man kann auf zahlreiche, von der Stiftung initiierte und finanzierte Projekte zurückblicken:

Vom 27. bis 29. November 1997 fand im Hamburger Bahnhof Berlin das Kolloquium „Überbrückt“ statt, veranstaltet von der Ferdinand-Möller-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Nationalgalerie Berlin. Untersucht wurden die verschiedenen Haltungen von Künstlern, Kunsthistorikern, Publizisten und Verantwortlichen von Museen hinsichtlich deren kunstpolitischer Positionen zwischen 1925 und 1945. Beiträge renommierter Wissenschaftler konnten in der Publikation der Stiftung „Überbrückt – Ästhetische Moderne und Nationalsozialismus“ (Eugen Blume und Dieter Scholz) veröffentlicht werden.

Vom 5. bis 7. Juni 2005 fand in Dresden das Kolloquium „Gruppe und Individuum in der Künstlergemeinschaft BRÜCKE. 100 Jahre BRÜCKE – Neueste Forschung“ statt. Organisiert durch Dr. Birgit Dalbajewa, Dr. Konstanze Rudert und Dr. Aya Soika nahmen auf Einladung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (Galerie Neue Meister) und der Technischen Universität Dresden (Institut für Kunst- und Musikwissenschaft) über 180 Gäste aus 10 Ländern an dieser von der Ferdinand-

Möller-Stiftung ausgerichteten Zusammenkunft teil. Die Ergebnisse kann man im von der Stiftung finanzierten Jahrbuch 2005 der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden nachlesen.

Mehrere Reisestipendien zu Studienaufenthalten sind vergeben worden. Die Forschungen von Professor Dr. Günther Gercken zum Werkverzeichnis der Druckgraphik Ernst Ludwig Kirchners wurden durch die Ferdinand-Möller-Stiftung ermöglicht. Ein wichtiges Anliegen, welches die Stiftung seit Jahren unterstützt, ist die Erforschung der Geschichte des Kunsthandels im 20. Jahrhundert. So wurde die Erarbeitung des „Lexikon des deutschsprachigen Kunsthandels“ von Werner J. Schweiger (Wien) gefördert.

Die Publikationen „Entartete Kunst“ (Uwe Fleckner, Christoph Zuschlag und Andreas Hüneke), „Kunstgeschichte im Dritten Reich“ (Ruth Heftrig, Olaf Peters, Barbara Schellewald), „Ernst Ludwig Kirchner – Ekstase des ersten Sehens und gestaltete Form“ (Anita Beloubek-Hammer) und „Die Schule des Sehens – Ludwig Justi“ (Peter Betthausen) sowie der kulturgeschichtliche Stadtplan „Die Kunststadt Berlin 1871-1945“ (Stefan Pucks) sind durch die Ferdinand-Möller-Stiftung finanziert oder unterstützt worden, nachdem Angelika Fessler-Möller bereits den Band „Galerie Ferdinand Möller 1917-1956“ (Eberhard Roters) ermöglicht hatte.

Die durch die Stiftung mit angeregte Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/ -forschung unter Leitung von Dr. Uwe Hartmann am Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin hat die Aufgabe, Museen, Bibliotheken, Archive und andere öffentlich unterhaltene, Kulturgut bewahrende Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland bei der Identifizierung von Kulturgütern in ihren Sammlungen und Beständen zu unterstützen, die man während der Zeit des Nationalsozialismus den rechtmäßigen Eigentümern entzogen hatte.

Aufgabenschwerpunkt der Ferdinand-Möller-Stiftung ist die seit 2003 an der Freien Universität Berlin angesiedelte Forschungsstelle „Entartete Kunst“, die durch Professor Dr. Uwe Fleckner, Professor Dr. Christoph Zuschlag und Andreas Hüneke aufgebaut wurde. Seit 2007 am Lehrstuhl von Professor Dr. Klaus Krüger angesiedelt, hat sie sich zu einer weltweit gefragten Institution für dieses Fachgebiet etabliert. Mit der Schriftenreihe der Forschungsstelle konnten bereits „Angriff auf die Avantgarde“ und „Das verfemte Meisterwerk“ (Uwe Fleckner) sowie „Das unerwünschte Erbe“ (Maika Steinkamp) vorgelegt werden. Fortgesetzt wird die wissenschaftliche Betrachtung zur Kunstpolitik des Nationalsozialismus mit den Bänden „Ein Händler ‚entarteter Kunst‘ – Bernhard A. Böhmer und sein Nachlass“ (Meike Hoffmann), „Kunst am Pranger“ (Andreas Hüneke), „Kunsthandel, Sammlungen und Museen im Nationalsozialismus“ und „Werte und Werke“ (Maika Steinkamp und Ute Haug), „Kunstwerte im Wandel“ (Gesa Jeuthe), „Paul Klee und die ‚Entartete Kunst‘“ (Stefan Frey und Christoph Zuschlag) sowie dem Buch „Hermann Göring und sein Agent Joseph Angerer“ (Andrea Hollmann und Roland März). Für die Unterstützung der Schriftenreihe gilt der International Music & Art Foundation und Walter Feilchenfeldt ganz besonderer Dank. Eine von Andreas Hüneke aufgebaute Datenbank des detaillierten Beschlagnahme-Inventars zur Aktion „Entartete Kunst“ befindet sich im ständigen Ausbau und ist seit April 2010 im Internet („Portal der Erinnerung“ der Freien Universität Berlin) für die wissenschaftliche Forschung freigeschaltet.

Mehrere Seminare, Kolloquien, zahlreiche Vorträge sowie die Betreuung von 38 Abschlussarbeiten und Dissertationen von Studenten der Freien Universität Berlin erfolgten durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Forschungsstelle, Dr. Meike Hoffmann und Andreas Hüneke. Die Ferdinand-Möller Stiftung finanziert neben diesen Kunsthistorikern an der Forschungsstelle auch Susanna Köller als wissenschaftliche

Hilfskraft und zwei wechselnde studentische Hilfskräfte. Hierfür erfreute sich die Stiftung in den vergangenen Jahren der Unterstützung durch die Gerda Henkel Stiftung und privater Spenden. Eine Dissertation zu Ferdinand Möller von Katrin Engelhardt wird durch die Stiftung unterstützt. Die Forschungsstelle „Entartete Kunst“ wird sich durch eine ab September 2010 beginnende Vortragsreihe an der Neuen Nationalgalerie in das Begleitprogramm zur Ausstellung „Moderne Zeiten“ von Professor Udo Kittelmann und Dr. Dieter Scholz einbringen.

Will Grohmann war einer der renommiertesten Kunstvermittler des letzten Jahrhunderts. Seine Lebensleistung wird derzeit, angeregt und finanziert von der Ferdinand-Möller-Stiftung, durch Dr. Konstanze Rudert (Kupferstichkabinett Dresden) wissenschaftlich erforscht. Ein erstaunlich faszinierendes und feinnerviges Netzwerk der Kunstavantgarde von 1905 bis 1965 wird somit erstmals nachvollzogen und verdeutlicht. Die Ergebnisse werden im Jahr 2012 in eine Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (Kunsthalle im Lipsiusbau) und der Staatsgalerie Stuttgart münden, an der das Kupferstichkabinett (Professor Dr. Bernhard Maaz) und die Galerie Neue Meister (Dr. Ulrich Bischoff) in Dresden beteiligt sind. Hierfür wird unter Einbeziehung von Studenten in Zusammenarbeit mit den Universitäten Dresden (Professor Dr. Gilbert Lupfer) und Leipzig (Prof. Dr. Martin Schieder) eine sehr glückliche Verbindung von Museumsarbeit und Lehre erreicht.

Initiativ finanziert durch die Ferdinand-Möller-Stiftung seit 2006 in den Künstler-Archiven der Berlinischen Galerie unter Leitung von Dr. Ralf Burmeister seit 2006 die Bearbeitung des Ferdinand-Möller-Archivs statt, welches 1983 durch Angelika Fessler-Möller dorthin geschenkt wurde. Seit 2008 gehört die durch Wolfgang Schöddert durchgeführte wissenschaftliche Tiefenerschließung des Archivs zu den ersten langfristig geförderten Projekten der Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/ -forschung. Durch die vorbildhafte und Maßstäbe setzende Aufarbeitung wird eine hohe Fülle an Material nutzbar gemacht, welches für deutsche und internationale Museen sehr bedeutend ist.

An der Universität Hamburg finanziert die Ferdinand-Möller-Stiftung am Lehrstuhl von Professor Dr. Uwe Fleckner das Projekt „Rezeption des Expressionismus von der Weimarer Republik bis zur Nachkriegszeit“ von Dr. Maïke Steinkamp. Als kommentierte Quellenedition sollen international recherchierte Dokumente publiziert werden. Auch hier ergänzen mehrere durchgeführte Seminare und Vorträge die wissenschaftliche Arbeit.

Das ehemalige Landhaus Maria und Ferdinand Möllers am Teetzensee in Zermützel bei Neuruppin, 1937/38 erbaut von Hans Scharoun, steht der Stiftung als Tagungsort sowie für wissenschaftliche Symposien und Seminare zur Verfügung, Künstlern und Kunsthistorikern ermöglicht es ungestörtes und konzentriertes Arbeiten. Unter anderem waren Valeska Grisebach, Thomas Brussig, Jürgen Harten sowie der Senat der Hansestadt Hamburg und die Kulturstiftung der Länder zu Arbeitsaufenthalten zu Gast. Das Haus, denkmalgerecht restauriert und finanziert durch Wolfgang Wittrock und Dr. Dr. Oskar Matzel, wird in der Publikation der Ferdinand-Möller-Stiftung „Hans Scharoun – Haus Möller“ (Ilka und Andreas Ruby) ausführlich vorgestellt.

Die Ferdinand-Möller-Stiftung geht in das 16. Jahr ihres Bestehens und sieht in der Zukunft den Förderschwerpunkt vor allem an der Forschungsstelle „Entartete Kunst“ der Freien Universität Berlin und den damit verbundenen Projekten. Die Arbeit der letzten Jahre hat deutlich gezeigt, wie lückenhaft und daher wichtig die präzise und wissenschaftlich-objektive Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Kulturpolitik und deren Auswirkungen noch immer ist. Es gilt,

dieses oft umgangene, dunkle Kapitel weiter zu erhellen – damit die Kunstwerke, über deren Geschichte es viel zu erforschen, zu erkennen und zu vermitteln gibt, umso heller erstrahlen.